

- 35 °C und arktischen Winden, die den Schnee aufwirbeln und durch alle Vermummungen blasen, auf einen Autobus warten muß, ist das wirklich auch kein erfreuliches Erlebnis und verleidet sicher manchen Leuten die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel.

Andererseits wären die Kosten des Ankaufs von Land für den Bau einer Untergrundbahn heutzutage prohibitiv. Die Beschaffung von Autobussen mit Dieselantrieb für die Universitätsgegend würde kaum viel weniger kosten als die Einschienenbahn, durch welche die Straßen für den gewöhnlichen Verkehr freibleiben. Außerdem würde die mit komfortablen Stationen ausgestattete Einschienenbahn ein schnelles und billiges Verkehrsmittel darstellen. Nachdem die schweizerische Firma den Stadtverordneten den Plan vorgelegt und den Bau einer 6 km langen Demonstrationsstrecke für den Fall angeboten hatte, daß man in ernsthafte Verhandlungen eintritt, gewannen die Stadträte in einer kürzlichen Sitzung die Überzeugung, daß die Einschienenbahn die beste Lösung der Verkehrsprobleme von Winnipeg bieten würde.

Ein nicht ungefährliches Hilfsprojekt

Während die Äthiopier in den letzten Jahren sich gegenseitig und das benachbarte Somalia bekämpften, führte eine Gruppe von sieben kanadischen Tierärzten dort ihren eigenen Krieg - gegen die Rinderpest, eine gefährliche infektiöse Rinderkrankheit. Sechs Mitglieder der Gruppe hatten ihre Arbeit 1976 abgeschlossen und waren nach Kanada zurückgekehrt,

aber der Leiter der Gruppe, Dr. Charles Morris aus Vancouver, blieb noch ein zusätzliches Jahr dort, um für die reibungslose Übernahme des Projektes durch äthiopische Tierärzte zu sorgen.

Das Impfprogramm, für das Kanadas Amt für Internationale Entwicklungshilfe (CIDA) einen Zuschuß von 1,1 Mio \$ gewährt hatte, lief im Jahre 1973 in den gebirgigen Nordprovinzen Äthiopiens an. Als es abgeschlossen war, hatte man 6,75 Mio Rinder schutzgeimpft, jedoch nicht ohne gefährliche Abenteuer. Weite Strecken mußten im Schneckentempo mit Maultieren zurückgelegt werden. Häufig klappete es nicht mit dem Nach-



Jim Steen, CIDA

Dr. David Dempsey überwacht das Verladen des Rinderpestimpfstoffs.

schub. Eine schwere Hungersnot, ein bewaffneter Aufstand und der totale Zusammenbruch der Verwaltung des Projekts im Zuge politischer Umwälzungen beeinträchtigten die Arbeit ganz erheblich.

Trotzdem reiste die Tierarztgruppe am Ende der vier Jahre (1973-77) mit der Gewißheit ab, daß die Äthiopier die notwendige Sachkenntnis erworben hatten, um weitere Ausbrüche der gefürchteten Krankheit in Grenzen zu halten. Die Rinderpest ist eines der Haupthindernisse, die in Afrika einer verbesserten Rinderproduktion entgegenstehen.

Das kanadische Projekt war nur eine Phase einer umfassenden Schutzimpfungskampagne mit Hilfe vieler Länder, die zur Impfung von rund 110 Mio Stück Vieh im Sahel und verschiedenen ostafrikanischen Ländern führte.